

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 107.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich vier 54 tr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 tr.

Dienstag den 15. September.

Inserationsgebühr für die Spaltlinie 3 tr. aus gewöhnlicher Schrift bei annahmehafter Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Tages-Neuigkeiten.

Der katholische Filialschuldienst in Unterschwandorf wurde dem Schulamtsverwalter Fischer in Thalhausen übertragen.

Stuttgart, 10. Sept. Seit einigen Tagen circulirt in eingeweihten Kreisen die Nachricht, daß unser Kriegsminister v. Suckow in den letzten Tagen des August sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Der König dürfte voraussichtlich die erbetene Abdankung bewilligen. Generalmajor v. Wandt, der schon seit April d. J. die Geschäfte des Kriegsministeriums leitet und für den seither beurlaubten Kriegsminister sogar den Militär-Etat vor den Ständen vertrat, dürfte mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des Kriegsministeriums beauftragt werden, H. v. Suckow also einen definitiven Nachfolger vorerst nicht erhalten. Daß dies gleichbedeutend sei mit einer allmählichen Auflösung des württembergischen Kriegsministeriums, wird wohl vielfach vermuthet werden. Ueber den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch ist an eine diesbezügliche Aenderung wohl kaum zu denken und ist diese Frage noch lange nicht spruchreif. (B. V. Ztg.)

Ueberraschende Berichte bringt die N. fr. Pr. über die Firmungsreise des altkatholischen Bischof Reinkens im badischen Oberlande. Alle Städte und Dörfer, durch die er zog, waren feierlich geschmückt und empfingen ihn mit Glockengeläute, die Landleute waren trotz der Ernte in Masse versammelt. In Schwaningen, wo der Kaplan den Thurmshlüssel versteckt hatte, ließ der Gemeinderath die Thüre durch den Schlosser öffnen, um die Glocken läuten zu lassen; in Thiengen hatte der Pfarrer, ein geschulter Jesuit, den Kirchturm von innen verrammelt, um das Geläute zu verhindern. Der Bericht schließt: „Es steht fest, das badische Oberland ist in der Hauptsache altkatholisch, namentlich auch die Frauen. Das Eis ist durch die Bischofsreise gebrochen der Losschälungsprozess von Rom hat begonnen“.

Vom 1. Januar 1875 an wollen die Fabrikanten in Apolda wegen der Markrechnung nicht mehr nach Dukenden, Schoden und Grossen verkaufen, sondern nach Zehnern. Sie fordern die andern auf, es auch so zu machen.

Berlin, 9. Sept. Aus einer guten russischen Quelle höre ich, daß, was sich auch äußerlich vielfach zeigte, in der letzten Zeit bei dem Kaiser Alexander die konservativen Neigungen wieder stärker hervortraten. So ist allgemein bei der letzten Vermählung eine politische Amnestie (welche namentlich der sehr gedrückten Presse zu Gut gekommen wäre) gehofft und wie versichert, von einem Minister sogar in Anregung gebracht worden, aber vergeblich. (S. W.)

In den nächsten Tagen werden die silbernen 5-Markstücke ihren Wettkampf mit den goldenen 5-Markstücken beginnen und wahrscheinlich überall in den Reichslanden, wo sie sich sehen lassen, wie die ersten Schwalben willkommen geheißen werden. Dagegen haben die 2-Gulden- und 2-Thalerstücke gerade noch so viel Zeit übrig, ihre Abschiedsvisiten zu machen, ehe sie auf Nimmerwiedersehen ihre Reise in den Schmelzöfen antreten.

Ein Trauermarsch, ausdrücklich zu feierlichen Leichenverbrennungen componirt, wird demnächst bei einem Leipziger Verleger erscheinen. Derselbe bringt im Titelbilde eine Leichenbestattung nach dem Siemens'schen System zur Anschauung und kostet für das Pianoforte bearbeitet nur 6 Sgr. So hat auch hier wieder die Kunst dem prosaischen Leben unter die Arme gegriffen und einem längstgefühlten Bedürfnis abgeholfen.

Auf der Mecklenburg'schen Domäne Pragsdorf haben in einem Arbeiterhaus 2 Familien, aus 14 Köpfen bestehend, den Feuertod gefunden.

Kions, 7. Sept. Der Wortlaut der vom Dekan Rzezniewski gegen den Probst Kubezal verlesenen Bannformel war folgender: „Der Geistliche Kubezal, bisher Vikar in Borek, hat sich mit Verletzung aller Vorschriften der h. römisch-kathol. Kirche in die Probstei zu Kions eingedrängt, sich die kirchliche Jurisdiktion, die er nur vom Bischof erlangen kann, angemäht und ist eo ipso der päpstlichen Exkommunikation latae sententiae verfallen. Bei seiner unkanonischen Introduction erwähnte ich der kirchlichen Zensuren, die er sich zugezogen hat. Der Ueberbesserliche! Anstatt mit zerknirschem Herzen Gott wegen des

gegebenen Aergernisses um Vergebung zu bitten, begehrt er mit empörender Schamlosigkeit Sakrilegien. Er liest Messen und verrichtet in betrügerischer Weise Funktionen, die nur dem rechtgläubigen Seelenhirten zustehen. Um die Gläubigen vor dem Schaden zu bewahren, der für ihre Seelen entstehen würde, wenn sie einem Gottesdienste beiwohnen und von ihm die heil. Sakramente begehren würden, so belege ich, ermächtigt durch die Autorität Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, der heil. Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, kraft der geistlichen Gewalt im Namen des apostolischen Delegaten den Priester Michael Kubezal mit dem großen Kirchenbann. Ich erkläre ihn ausgeschlossen aus der h. römisch-kathol. Kirche, der Privilegien der Diener dieser Kirche verlustig und mit dem Teufel zur ewigen Verdammnis verurtheilt, wenn er in diesem Bann ohne Versöhnung mit Gott aus dem Leben scheidet.“ Nach Verlesung dieser Bannformel löschte der Dekan Rzezniewski das zu diesem Zwecke angezündete Licht aus, zerbrach dasselbe und richtete dann an die versammelte Gemeinde entsprechende Ermahnungen.

Wien, 8. Sept. Amjubelt von den Grüßen der Bevölkerung, hat Kaiser Franz Joseph gestern seinen Einzug in Prag gehalten. Beide das Land Böhmen bewohnenden Volksstämme, die deutschen und die Tschechen, entwickelten einen regen Wettstreit, um jeder für seinen Theil den Monarchen zu überzeugen, daß nur er (der betreffende Volksstamm) im Besitze des echten und unverfälschten Patriotismus sei. Mit lebhaftem Interesse sieht man hier in allen Kreisen dem Verlaufe der Kaiserreise entgegen, wenngleich auch deren Konsequenzen nicht sofort zum Vorschein kommen dürften. (N. J.)

London, 11. Sept. Gestern Abend fand bei Thorpe unweit Norwich ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, wobei 15 Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

Der Prinz von Wales kann froh sein, daß er der Prinz von Wales ist, weil er sich sonst vor Schulden nicht würde retten können; so aber machen ihm diese viel weniger Sorgen als der Regierung, welche mit bedenklichem Kopfschütteln ernstlich erwägt, ob sie nicht an den Parlaments-Geldbeutel appelliren soll. Allein die einer unmittelbaren Deckung bedürftigen Schulden des Prinzen belaufen sich auf die Kleinigkeit von 600,000 Pfd. Sterl. oder 4,200,000 Thlr. Aufgefallen ist schon früher, daß bei dem letzten „Phantasieball“ oder Maskenball in Marlborough-Haus, wo es stets so streng aristokratisch zugeht, eine Persönlichkeit eingeladen war, die allgemein für den Wohlthäter des Prinzen gilt, wenn sich dieser in Geldverlegenheit befindet.

Was treibt Großfürst Constantin, der Bruder des russischen Kaisers, in Paris? Dieser Prinz, der als der eifrigste Freund der altrussischen, mit den Franzosen liebäugelnden Partei gilt und Deutschland aufrichtig haßt, besucht und traktirt Mac Mahon, Thiers, den Grafen von Paris u. s. w. Und das geschieht auffallend genug zu derselben Zeit, da Rußland allein von allen Mächten die Anerkennung der spanischen Republik, welche Bismarck durchsetzte, verweigert hat. Auch der König von Hannover, sein Schwager, hat einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris genommen.

Madrid, 12. Sept. Imparcial erwähnt eines Gerüchtes, wonach die Stadt Zarauz in Guipuzcoa von deutschen Kanonenbooten bombardirt worden sei, weil die Karlisten zwei deutsche Marinesoldaten auf einem Boote getödtet hätten (?).

Die Gazetta d'Italia enthält folgende Mittheilung: „Seine Maj. der Deutsche Kaiser Wilhelm I. hat seine Aerzte über die so vielfach besprochene Reise nach Italien befragt. Diese haben einstimmig abgerathen. Hierauf soll der Kaiser dem Könige Viktor Emanuel einen Brief geschrieben haben, worin er seinen Sympathien für den König und die königl. Familie und für Italien den herzlichsten Ausdruck gibt und sein Bedauern darüber ausspricht, dem Rathe seiner Aerzte folgen zu müssen, statt dem Zuge seines Herzens gehorchen zu dürfen.“

Die 8. Jahresfeier der Fetteu wurde in üblicher Weise zu Gregorys Point im Staate Connecticut begangen. Der Verein zählt jetzt 95 Mitglieder aus den Ost-, West- und Mittelstaaten. Durchschnittlich wiegt jedes Mitglied 224½ Pfd. und

200 Pfd. ist das Minimum Fleischmasse, die ein Mitglied besitzen muß. Zum Präsidenten wurde der Schwerste, Herr Wil-
lard Perkins, gewählt. Er ist zwar noch jung an Jahren, erst
22 Jahre alt, auch nicht lang, nämlich nur 5' 4", aber von
einer respektablen Masse. Der wahrscheinlich eigens konstruirte
Präsidentenstuhl ist in diesem Jahre mit 369 Pfund belastet.

Die „Engl. Korr.“ schreibt: Ein Amerikaner Namens
Boyton hat sich für 500 Dollars, die ihm C. S. Mirriman aus
New-York angeboten, bereit erklärt, sich in einem von letztgenanntem
erfundenen und patentirten Schwimmanzug den Wogen des
Meeres anzuvertrauen, um so die Nützlichkeit der Mirriman'schen
Erfindung darzutun. Am 25. September wird Boyton von
einem Dampfer in einer Entfernung von zweihundert Meilen
vom Lande auf der See ausgesetzt und sich selber überlassen
werden, bis ein vorbeifahrendes Schiff ihn auffindet. Der Wag-
halsige wird in einem wasserdichten Beutel dörres Fleisch und
frisches Wasser für eine Woche, Signallichter und eine Flagge
mitnehmen.

Die Kunstreiterin.

Novelle von Edward August König.

Für eine kleine Provinzialstadt ist ein Ereigniß von Be-
deutung, wenn eine Seiltänzer- oder Kunstreiter-Gesellschaft auf
der Durchreise einige Vorstellungen gibt. Der Magistrat hat
die Hände voll auf zu thun, um den Platz für die Bude zu wählen,
das Ausschlagen derselben zu überwachen und die Abgaben zu
berechnen, welche der betreffende Director für die hohe obrig-
keitliche Erlaubniß an die Armenkasse entrichten muß. Jung und
Alt sieht mit gespannter Erwartung dem Tage entgegen, an welchem
die Gesellschaft eintreffen soll. Der Vater erzählt im Familien-
kreise, was er dergleichen in früheren Jahren schon gesehen hat,
und der Mutter bietet die Ertheilung oder Entziehung der Er-
laubniß, die Bude besuchen zu dürfen, ein vortreffliches Mittel,
die ungehörigen Kinder zu bestrafen, die gehorsamen zu belohnen.
Die Metzger, Bäcker und Wirthe berechnen den Nutzen, welcher
bei günstiger Witterung ihnen erwachsen muß, die Gasthofbesitzer
reiben in Erwartung zahlreicher Besuchs vergnügt die Hände,
und selbst der Pächter der Chausseegebühren, welcher vor der
Stadt in seiner Schenkwirtschaft sitzt und, gleich der Spinne im
Neze auf die Fuhrleute lauert, gibt sich der süßen Hoffnung hin,
daß auch für ihn bei dieser Gelegenheit etwas abfallen werde.
Um wie viel mehr mußte für das Städtchen C. die Nachricht,
daß in acht Tagen eine der berühmten Kunstreiter-Gesellschaften
eintreffen werde, von Wichtigkeit sein, als bezagtes Städtchen
seit fünfzehn Jahren solche Künstler nicht beherbergt hatte!

Man denke nur: eine der berühmtesten Kunstreiter-Gesell-
schaften! Ankündigungen auf farbigem Papier gedruckt, klebten
an allen Ecken, sie bildeten für die Schuljugend, die Dienstmägde,
Hausknechte und Lehrlinge einen Anziehungspunkt, dem selbst die
ernsten Ermahnungen der Lehrer, die Strafpredigten und Drohungen
der Hausfrauen und die wichtigen Räusche der Meister kein
Atom seiner magnetischen Kraft rauben konnten. Die Gemüther
waren in Aufregung, in den Familienkreisen, den Wirthshäusern,
den Werkstätten und Schulstuben sprach man von nichts Anderem,
als den Kunstreitern — — —

Nur in einem Hause sprach man nicht darüber. Der Haus-
herr hatte seiner Familie und dem Gesinde streng verboten, den
Circus zu besuchen und dabei erklärt, die Kunstreiter seien ins-
gesammt Vagabunden, die zur Arbeit zu bequem, durch ihre brod-
lose Kunst Anderen das Geld aus der Tasche lockten, um es in
dulci júbilo zu verprassen. Der Mann, welcher dieses strenge
Verbot erließ, war der Fabrikant Hermann Feldner, der reichste
Bürger des Städtchens. Er wohnte bereits seit zwanzig Jahren
in C., hatte dort eine Fabrik angelegt und es mit der Zeit zu
einem Wohlstande gebracht, der ihm den ersten Rang sicherte.
Er war geachtet, aber nicht beliebt, denn er sonderte sich von
der Gesellschaft ab und gab nicht einmal zu, daß seine Familie
mit den Honoratioren des Städtchens in Verkehr trat.

Er zählt fünfzig Jahre, seine hohe, gesehnte Gestalt und
der stolze, militärische Gang gaben ihm das Ansehen eines pen-
sionirten Offiziers. Unter der hohen, von dunklem Haar be-
schatteten Stirn blühten zwei feurige Augen, aber das Feuer,
das in ihnen glühte, war todt und kalt. Die Züge des alten
Herrn verriethen unachtsichtige Strenge, eiserne Charakterfestig-
keit und jenen hochmüthigen, aufgeblasenen Stolz, der das aus-
schließliche Eigenthum des Parvenus ist. Welch' anderen Ein-
druck dagegen machten das sanfte Wesen und die trotz der zwei-
undvierzig Lenze noch hübschen Züge der Frau Feldner! Auch
sie wußte sich mit einem Stolze zu umgeben, welchem die unteren
Stände mit schauer Ehrfurcht naheten, aber es war nicht der Geld-
stolz, der auf den minder Begüterten mit Geringschätzung hinab-
sieht, sondern die Würde einer Frau, welche mit Genugthuung
auf ihre Vergangenheit zurückblickt. Man rühmte ihr nach, daß
sie liebevoll, leutselig und mildherzig sei, und diese Tugenden
hatte Sophie von der Mutter geerbt.

Sie war ein schönes Mädchen, wohl das schönste in dem
Städtchen, und schon mancher liebebegehrende Jüngling hatte in

den Tiefen ihrer blauen, seelenvollen Augen sein Herz verloren.

Auch Moritz, der Sohn des Fabrikanten besaß alle Tugenden
seiner Mutter. In seiner äußeren Erscheinung das Ebenbild des
Vaters hatte er weder die herbe Strenge noch den Stolz desselben
geerbt, er war ein heiterer, lebenslustiger Jüngling und ein
warmer Vertheidiger der Menschenrechte. Im Beisein des Vaters
durfte er leicht seine Ansichten über diesen Punkt nicht äußern,
der von allen Vorurtheilen seines Standes befangene Fabrikant
würde ihn diese Kühnheit bitter haben büßen lassen. War doch
ohnedies des Unfriedens genug im Hause, weil Moritz trotz dem
Verbot des Vaters seine Abende oft im Kreise seiner Gefinnungs-
genossen verbrachte! Feldner hatte oft gedroht, seinem Sohne
das Gehalt, welches dieser als Kassirer im Geschäft seines Vaters
bezog, vorzuenthalten, aber bisher war es bei der Drohung ge-
blieben.

Als die Zeitung die Anzeige brachte, daß am nächsten Tage
die Kunstreitergesellschaft ihre erste Vorstellung geben werde, äußerte
Moritz im Familienkreise den Vorsatz, diese Vorstellung zu be-
suchen. Mit einer Heftigkeit, welche um so mehr auffallen mußte,
weil kein Grund für sie vorlag, erklärte der alte Herr, wenn
Moritz diesen Vorsatz ausführte, werde der ungerathene Sohn die
Folgen bitter empfinden. Der junge Mann ließ sich durch diese
Erklärung nicht beirren und Frau Feldner, welche in dem Besuche
des Circus nichts fand, was zu Besorgnissen irgend einer Art
Veranlassung geben konnte, bestärkte den Sohn in seinem Vor-
haben, indem sie ihm versprach, die Ausführung desselben dem
Vater geheim halten zu wollen. Daß dem alten Herrn von
anderer Seite Mittheilungen über den Ungehorsam seines Sohnes
gemacht würden, befürchtete Moritz nicht, denn Niemand war
mit dem Fabrikanten so vertraut, daß er mit demselben ein Ge-
spräch über Familienangelegenheiten angeknüpft hätte.

Sophie war in dieser Beziehung ängstlicher, sie lehnte die
Einladung des Bruders, mitzugehen, aus Furcht vor dem Zorn
des Vaters ab.

Am demselben Tage, an welchem im Hause des Fabrikanten
jenes Verbot erlassen wurde, traf die Gesellschaft des Direktors
Charles Bernon ein.

Die ersten Künstler und Künstlerinnen nahmen in dem
Gasthose „Zum weißen Adler“ Quartier, die übrigen suchten in
Gasthöfen zweiten Ranges oder in Privathäusern ein Unterkommen.

Die Schwestern Adele und Theresie Giovanni, die ersten
Künstlerinnen der Gesellschaft, hatten sofort die besten Zimmer
des Gasthofs in Besitz genommen, ohne irgend welche Rücksicht
auf den Director, der sich mit einem Quartier im zweiten Stock
begnügen mußte. Aber Herr Charles Bernon fand dieß ganz
in der Ordnung, er ließ weder ein Wort des Unmuthes fallen,
noch verschwand das freundliche Lächeln von seinem runden wohl-
genährten Antlitz, als der Wirth mit bedauerndem Achselzucken
erklärte, die besten Zimmer seien bereits an zwei Damen vermietet.
Weßhalb auch sollte er dieß nicht in der Ordnung finden? Adele
und Theresie Giovanni waren seine besten Reiterinnen, die Perlen
seiner Truppe. Wo nur die Gesellschaft weilen mochte, in einem
Landstädtchen oder in der Residenz, diese beiden Damen waren
stets die Lieblinge des Publikums.

Und in der That, man mußte dem Publikum die Gerech-
tigkeit widerfahren lassen, daß es seine Gunst an keine Unwür-
digen verschwendete.

Die beiden Schwestern, die in ihrer äußern Erscheinung
einander auffallend glichen, waren schön, sehr schön. Man konnte
kaum etwas Lieblicheres sehen, als diese schlanken Gestalten mit
den langgelockten, blonden Haaren, den tiefblauen Augen und
dem weißen, zarten Teint.

Theresie die ältere der beiden Damen, zählte vielleicht vier-
unddreißig Jahre. Aber wenn sie auch über die Blüthentage
ihres Lebens schon hinaus war, ihre frische jugendliche Schönheit
hatte noch nichts verloren. Sie war ernster, wie die heitere,
lebenslustige Schwester, welche fünfzehn Jahre jünger sein mochte,
oft saß sie stundenlang in trübes, düsteres Sinnen versunken,
oft blickte in ihren Augen eine verzehrende Gluth auf, wie nur
der leidenschaftliche Haß sie zu entflammen vermag. Adele dagegen
blieb stets dieselbe. Nie umbüßerte eine Wolke des Unmuthes
ihre heitere Stirn, nie gab sie düsteren Träumen sich hin.

Sie war ein fröhliches Kind, welches heiter und ungebun-
den auf den Blüthenpfaden seines Lebens wandelte und sorglos
der Blumen sich freute, welche auf diesem Pfade blühten. Nur
wenn einer jener Wüstlinge, welche die Schweißfliegen der Ge-
sellschaft, jeden Ort öffentlicher Lustbarkeit umschwärmten, dem
jungen Mädchen näher treten wollten als die Ehre desselben zu-
geben durfte, flammte in den Augen Adels Zorn und Entrü-
stung auf, und mit einer Stärke, welche keinen Widerspruch dul-
dete, wies sie den Betreffenden in die Schranken der Zucht und
Sitte zurück.

Ein Mädchen im Alter von fünfzehn Jahren begleitete
die Damen. Daß Aurora eine jüngere Schwester dieser Beiden
war, mußte man aus der auffallenden Aehnlichkeit ihrer Gesichts-
züge mit denen ihrer Begleiterinnen sofort erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbefolgungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der 1. Markttag des 3. Monats des III. Quartals 1874.	K o g g e n . Mittel.			D i n k e l . Mittel.			H a b e r . Mittel.		
		Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.
	September 1874.									
Nagold	5ten	272	5	21	147	4	20	184	4	10
Altenstaig	2ten	258	6	6	150	4	20	175	4	36

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Husuadel, Amtmann, A.-B. Göz.

Nagold.
Strassenbau-Accord.
Für die Erbauung der neuen Straße von Nagold nach Saiterbach über Felshausen und zwar zunächst bis zum sogenannten Schafhaus betragen nach dem Ueberschlag die Kosten beim

I. Loos

a) Erdarbeiten . . . 7392 fl. 18 fr.
b) Chaussirung . . . 4256 fl. 33 fr.
c) Kunstbauten . . . 2435 fl. 27 fr.
d) Pflasterarbeit . . . 447 fl. 21 fr.
14531 fl. 39 fr.

II. Loos

a) Erdarbeiten . . . 3802 fl.
b) Chaussirung . . . 2259 fl. 16 fr.
c) Kunstbauten . . . 5692 fl. 35 fr.
11753 fl. 51 fr.

und sollen diese Arbeiten im Submissionswege verankündigt werden.
Plan, Ueberschlag und Bedingungen können vom 19. bis 22. d. M. auf der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden. Accordslustige wollen ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Mittwoch den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
bei dem Unterzeichneten einreichen.
Um genannte Zeit findet auf hiesigem Rathhause die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.
Accordslustige wollen ihren Offerten amtlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beilegen.
Den 12. September 1874.
Baukassier:
Oberamtspfleger
Maulbeisch.

Garrweiler.
Wald-Verkauf.
In der Nachlasssache des † Christian Seid, gewesenen Bauers hier, kommen die zur Erbmasse gehörigen Waldungen auf der Markung Garrweiler:

2¹/₂ Mrg. 23,3 Rth. Nadelwald in der Blöcherhalde, neben Michael Großmann, Tagelöhner und Gottfried Schleich, Bauer;
2³/₄ Mrg. 33,5 Rth. Nadelwald in der Marktthalde, neben dem Gemeindegewald Garrweiler und Gottfried Schleich, Bauer;
auf der Markung Grömbach:
1 Mrg. 1,8 Rth. Nadelwald in den Huben, neben Johannes Bohnet und Michael Geiger,
dem Antrage der Erben zufolge am Dienstag den 22. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in Garrweiler im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem entsprechenden Erlöse der Zuschlag sofort erteilt wird.
Den 12. September 1874.
Der mit der Leitung des Verkaufs beauftragte Amtsnotar von Altenstaig:
Dengler.

Unterjettingen,
Gerichtsbezirks Herrenberg.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Simon Niethammer, Bäckers und Wirths dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall und 9¹/₂ Morgen Aekern und Wiesen, zusammen im Anschlag von 6240 fl., am nächsten
Freitag den 18. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Unterjettingen wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 11. September 1874.
K. Amtsnotariat Vondorf.
A.-B. Simple.

Obershardi.
Zweiter und letzter
Liegenschafts-Verkauf.
Die zu der Gantmasse des Johannes Wurster, Holzhändlers von hier,
gehörige — in No. 98 und 101 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft kommt zu Folge Beschlusses der Creditorschast unter Zugrundlegung des bei der Schuldenliquidation gemachten Wehrgebots am
Samstag den 19. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letztmaligen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögens-zeugnissen versehen — eingeladen werden.
Den 11. September 1874.
Verkaufs-Commissär:
Amtsnotar von Altenstaig
Dengler.

Pfalzgrafenweiler.
Die Gemeinde will am
Montag den 21. d. M.,
Mittags 2 Uhr,
von dem Anwesen zur Ochsenwirthschaft die Brauerei,
Scheuer und
Regelbahn
im öffentlichen
Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Der Gemeinderath.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.
Holz-Verkauf
am Samstag den
19. September d. J.,
von Vormittags 9
Uhr an,
im „Hirsch“ in Enzthal aus den Staatswaldungen Wanne und Dietersberg:
65 Nm. buchene Scheiter, 14 dto. Prügel, 29 dto. Anbruch, 5 Nm. Nadelholzscheiter, 26 dto. Prügel, 413 dto. Anbruch, 503 Nm. Weißtannenrinde, 3 Nm. eichene, 2 dto. buchene und 537 Nadelholzreisprügel.
Altenstaig, 12. September 1874.
K. Forstamt.

Egenhausen.
Die hiesige Schafweide wird am Montag den 21. September d. J.,
Nachmittags 1
Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. September 1874.
Schultheißenamt.
Welfer.

Walddorf.
Diejenigen Auswärtigen, welche im Sinne haben, diesen Herbst ihren Obstbedarf in hiesiger Gemeinde einzukaufen, mache ich darauf aufmerksam, daß sie hier Gelegenheit haben, auf einer ganz modern eingerichteten Obstmostkeller ihren Most zu bereiten und gleich im Faß mitzunehmen.
Schultheiß Gänßle.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Calw nach
Tübingen
verlegt habe.
Rechtsanwalt Schwarzmann.

Nagold.
Zwei gut erhaltene
Faß,
8 Zmi und 14 Zmi haltend, verkauft
Gemeinderath Kappler.

Nagold.
Böswillige, neidische oder sonst verleumderische Zungen, die aussagen, daß ich zur Herstellung meiner reinen, weißen Wäsche Chlorkalk verwende, möchte ich warnen, solches Gerede zu unterlassen, da ich bei weiterer Verbreitung desselben gegen betreffende Personen wegen Beeinträchtigung meines Geschäfts Klagen einschreiten werde. Meinen werthen Kunden gebe ich aber die Versicherung, daß ich solches Waschmittel weder gebrauche, noch auch deren Anwendung laum kenne.
Marie Freithaler.

Unterchwandorf,
D.N. Nagold.
Am Donnerstag den 17. I. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet im Schulhaus hier der Verkauf eines eisernen

Kastensofens
mit eisernem Aufsatz statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bierzeug-Empfehlung.
Ausgezeichnetes Bierzeug, direkt von den ersten Münchener Brauereien bezogen, wird naß oder gepreßt, auf Verlangen in Eis verpackt, empfohlen von
Böblingen, 1. September 1874.
Aug. Reichert,
Braumeister,
Dinfelackerische Brauerei.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und **Freitag** den 17. und 18. September
 in unser Gasthaus zum grünen Baum dahier freundlichst ein.
Louis Kappler,
Christine Wurster,
 Tochter des J. F. Schwemle, Gutsbesizers in Obermusbach.

Auswanderer und Reisende

befördert mit den Hamburger und Bremer Dampfschiffen für
 den niedrigsten Tagespreis, und mit den Liverpooler Dampfer,
 der Cunard-Linie ab Mannheim um den billigen Preis von
 62 fl. der Bezirks-Agent:
 Joh. S. Koller in Altenstaig.
 Wechsel besorge ich nach allen Städten von Amerika und bezahle amerikanische
 baar aus. Der Obige.

Altenstaig.

Charmante

Wachstücher

diverse Farben und Dessins und auch
Doppel-Centimeter
 bei J. G. Wörner.



Die heftigsten Zahnschmerzen
 werden sofort gestillt durch die
 berühmten Dr. Gräfström's schwe-
 dische Zahntropfen Flacon 21
 Kreuzer, acht zu haben bei
 Gottl. Knodel in Nagold.

Altenstaig.

Alle Sorten schöne

Körbe

bei J. G. Wörner.



Allen Kranken & Hülfesuchenden

versende ich auf portofreies Anfragen
 unentgeltlich das Buch
Untrüglige Hilfe und Linderung
 allen Leidenden.
E. Zerling in Braunschweig.
 NB. Tausende verdanken diesem Buche ihre
 Genesung.

Altenstaig.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck
 in Cöln übergab den Verkauf ihrer
 vorzüglicher Fabrikate
 in Nagold
 Hrn. Kaufm. Friedr. Stockinger.

Altenstaig.

Aechtes, nicht rauchendes, helles

Erddöl

bei ganzem Faß à 9 kr. per Liter bei
 J. G. Wörner.

Nagold.

Mittwoch den 16. September
 bei Bierbrauer Sautter

Konzert

der bekannten Gesellschaft Lieder aus
 Selters. (6 Personen, 4 Damen 2 Herren.
 Streichmusik.) Anfang halb 8 Uhr.
 NB. Programme liegen auf.

Nagold.

Ein anständiges, williges

Dienstmädchen,

wird von einer Familie ohne Kinder für
 Küche und Haus gegen entsprechenden Lohn
 gesucht.
 Auskunft erstilt die Redaktion.

Nagold

Keller-Gesuch.

In der Nähe der Vorstadt wird ein
 Kellertheil oder kleiner Keller zu miethen
 gesucht. Von wem? sagt die
 Redaktion.

Nagold.

Anzeige.

Mittwoch und Donnerstag schlage ich
 wieder Nagelamen für Kunden.
 Nagold, 14. Sept. 1874.
 Aug. Reichert.

Nagold.

Maurer-Gesuch.

Zwei tüchtige Maurer, welche mit Back-
 steinmauerungen bewandert sind, finden
 am Feuerungsbaue andauernde Beschäftigung
 bei P. Hainer.

Nagold.

Gegen sehr gute doppelte Versicherung
 und bestempfohlenen Zinszähler werden
670 fl.
 aufzunehmen gesucht durch
 Albert Gayler.

Gütlingen.

Ich nehme die gegen den Sohn des
 Michael Gadenheimer hier ausge-
 sprochenen ehrenrührigen Aeußerungen als
 unwahr zurück.
 Den 9. September 1874.
 Regina Gadenheimer.
 vdt. Schultheiß Wurst.

No. 2.

Weiße Lebensessenz

von Apoth. Schrader, Feuerbach
 b. Stuttgart.

Nach Gebrauch von 2 Gläser
 weißer Lebensessenz bin ich von
 meinem langwierigen Magenleiden,
 wo alle Aerzte nicht helfen konnten,
 vollständig befreit worden, und ver-
 dient dieses Mittel der Oeffentlichkeit
 als Muster hingestellt zu werden.
 Joh. Lattlberger, Erstaum bei
 Lörwang (Oberpfalz).
 Bestellungen übernimmt pr. Flasche
 36 kr.
 Herr G. Knodel in Nagold,
 Apotheker Schmid in Horb
 und Eutingen.

Altenstaig.

Schönste

Goldrahmen

und in
Braun mit Gold
 bei J. G. Wörner.

Dr. Borchardt's

aromatische Kräuter-Seife ist ein treffliches
 Mittel, die Haut zu stärken und gesund
 zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste,
 was in diesem GEME geliefert werden kann,
 sowohl gegen Sommersprossen, Hüh-
 nerblattern, Schuppen und andere Haut-
 unreinheiten, als wie auch
 für die Toilette, indem deren
 Gebrauch zur Verschönerung
 und Verbesserung des Teints
 wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's**
Kräuter-Seife wird in, mit obentst.
 Stempel versiegelten Original Packetchen
 à 6 Sgr. nach wie vor in Nagold nur
 allein verkauft bei G. W. Kaiser

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl

als ein untrügliches Mittel zur Er-
 haltung, Stärkung und Ver-
 schönerung des menschlichen Haar-
 wuchses bewährt, und wird dasselbe
 namentlich auch in solchen Fällen,
 wo sich bereits das Ausfallen und
 zu frühzeitige Ergrauen der Haare
 eingestellt, mit überraschendem Erfolge
 angewandt. **Dr. Beringuier's Kräuter-**
Wurzel-Öl verhütet die so lästige
 Schuppen- und Flechtenbildung, ver-
 leiht dem Haare einen
 lebhaften Glanz, eine
 angenehme Glätte und
 Geschmeidigkeit und wird
 sicherlich jeder distinguir-
 ten Toilette zur besonderen Zierde
 gereichen; jede für längeren Gebrauch
 ausreichende Original Flasche kostet
 27 Sgr.
 Zu haben bei **G. W. Kaiser**
 in Nagold.

Einladung zur Sub- scription auf

Die Illustrirte Welt, erscheint in 24
 Hefen à 14 kr.,
 Illustrirte Volkszeitung, 24 Hefen à 12 kr.,
 Das Buch für Alle, 25 Hefen à 11 kr.,
 Illustrirte Chronik der Zeit, 25 Hefen à
 7 kr.,
 Sorgenlose Stunden, 15 Hefen à 14 kr.
 Neben diesen äußerst billigen, lehrreich
 und unterhaltend geschriebenen Zeitschriften
 können auch alle andere literarischen Er-
 zeugnisse von uns bezogen werden und
 genießen Subscribenten, die sich unserer
 Firma bedienen, den Vortheil, daß sie beim
 Empfang jedes einzelnen Hefes Zahlung
 leisten können, wodurch es auch weniger Be-
 mittelten möglich ist, für die langen Winter-
 abende sich einen angenehmen Lesestoff zu
 verschaffen.
 Man bestelle daher derartige Zeitschriften
 nur bei der
 Kaiserlichen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Nagold, den 12. September 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	4 40	4 21	4 18
Neuer Dinkel	4 30	4 9	3 48
Haber	4 18	4 16	4 —
Gerste	4 53	4 29	4 20
Bohnen	5 42	5 15	5 —
Weizen	6 22	5 56	5 45
Roggen	5 37	5 18	5 12

Frankfurter Cours

am 12. Sept. 1874.

Pistolen	9 fl. 40—42 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 48—50 fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 30—31 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 56—58 fr.
Russische Imper.	9 fl. 48—50 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 1/2—27 1/2 fr.